

Komin bietet nun Sprachnachweis an

Kanton Neu bietet komin (Kompetenzzentrum für Integration) in Goldau den «fide-Test» an. Dieser dient dem Nachweis der Sprachkompetenz. Die Zertifizierung wurde vom Staatssekretariat für Migration initiiert und ist in der ganzen Schweiz anerkannt. Dieser nationale Sprachnachweis gilt bei Behörden, Weiterbildungsinstitutionen und bei der Stellensuche. Komin führe den «fide-Test» an verschiedenen Daten pro Jahr in der Landessprache Deutsch für Niveaustufe A1, A2 oder B1 durch, informiert komin in einer Mitteilung. (pd/jar)

Gegen Aufweichung des Wolfsschutzes

Kanton Trotz Ablehnung des Jagdgesetzes und somit einer Lockerung des Wolfsschutzes werde in der Politik bereits wieder über den erleichterten Wolfsabschuss debattiert, heisst es in einer Mitteilung des Vereins CHWolf aus Einsiedeln. Künftig sollen die Wölfe bereits ab zehn gerissenen Nutztieren reguliert werden. Ein Abschuss sei aber nie eine nachhaltige Lösung. Es dürfe nicht sein, dass eine streng geschützte Tierart einfach abgeschossen werde, anstatt den Schutz der Nutztiere substanziell und nachhaltig zu fördern. (see)

SVP setzt auf Bürgler als Richter

Schwyz Noch sind vier Kandidaten im Rennen. Doch einzig Mario Bürgler erfülle die Voraussetzung und verfüge über eine juristische Ausbildung. Deshalb empfiehlt Walter Tresch als Präsident der SVP des Bezirks Schwyz ihn zur Wahl als neuen nebenamtlichen Richter. Als Rechnungsprüferin wird Patricia Steffen aus Goldau empfohlen. (adm)

Begegnungen

Er malt mit der Seele



Der Einsiedler Kim Moses ist Künstler und zeigt hier einige seiner Werke.

Bild: Laura Inderbitzin

«**Ich bin da, und trotzdem weg.**» Ein Schild mit diesem Satz hing schon oft an der Tür von Kim Moses in Einsiedeln. Der heute 72-jährige ist zwar zu Hause, in seiner Wohnung, und trotzdem weit entfernt von der realen Welt. Weil er malt. Moses hat sich voll der Kunst verschrieben und malt leidenschaftlich gerne – «mit der Seele», wie er sagt.

«**Ich will und kann nicht oberflächlich malen.** Immer, wenn ich etwas schaffe, kann ich mich genau in den Menschen hineinversetzen oder spüre eine tiefe Verbindung zu der Sache», erzählt der Pensionär. Er nennt sich denn auch Astral-Maler: Ein Astralkörper ist in manchen Glauben

eine unsichtbare, wolkenartige Hülle, die einen Menschen – oder eben die Seele – umgibt und den Tod überdauert.

Seit er zwei Jahre alt ist, malt Moses und hat inzwischen Hunderte Kunstwerke geschaffen: Zu Beginn von Sänger Heintje und Künstler Salvador Dalí, später viele vom Mond, der Kelly Family, Michael Jackson oder auch Harry Potter.

Eine einzigartige Verbindung hat Moses, der ursprünglich aus Biel kommt, besonders zu Michael Jackson gespürt. «Es waren nicht nur seine Lieder und sein Tanz, sondern seine ganze Art, seine Energie. Ich

bin seelenverwandt mit Michael. Er war ein so einfacher, authentischer Mensch, der das Gute in der Welt gesehen und dafür gekämpft hat. Für mich war er wie ein Magnet. Es knisterte immer, wenn er irgendwo auftauchte», sagt Moses. Wenn der Mann mit den kurzen, weissen Haaren begeistert vom US-amerikanischen Sänger spricht, scheint er nie wieder aufhören zu wollen.

«**Wenn ich an Konzerten von Michael war, stand ich** in der ersten Reihe und hatte noch einen Feldstecher dabei», sagt er lachend. Er habe die Gesichtszüge, die Ausdrücke, die Emotionen von seinem Seelenverwandten ganz genau sehen wollen.

Um ihn später noch besser malen zu können.

Einmal hat der Einsiedler Jackson sogar persönlich getroffen und konnte ihm ein selbst gemaltes Bild überreichen: Als der Sänger 1993 in Gstaad war, fand Moses heraus, in welchem Hotel sein Bodyguard wohnte. «Als ich dort anrief, wusste dieser sogar, wer ich bin. Das, weil ich an einem bekannten Jackson-Event in London jeweils Postkarten – mit selbst gemalten Bildern von Michael darauf – verkaufte und den Erlös den Jackson-Hilfsorganisationen spendete.» So kam es tatsächlich zu einem kurzen Treffen. «Ich konnte Michael das Bild überreichen und habe gesehen, dass er gerührt war... das war ein unglaublicher Moment.»

Fast 80 Bilder und Zeichnungen hat der 72-jährige allein von Jackson geschaffen. Gerne würde er sie einmal irgendwo ausstellen. Bislang hat er nur wenige Ausstellungen organisiert und vor seiner Pensionierung neben seinem Dasein als Künstler immer auch gearbeitet: Ursprünglich hatte er die Keramische Fachschule in Bern absolviert und einige Jahre in diesem Metier gearbeitet, so kam er in den 70er-Jahren auch nach Einsiedeln. Doch im Laufe seines Lebens traf man Moses auch als Staplerfahrer, in einer Möbelfabrik und als Heilpädagoge an, wobei er da mit den Kindern künstlerisch arbeitete.

Er sagt: «Ich würde mich freuen, wenn ich meine Kunst in diesen schwierigen Zeiten mit allen teilen könnte.» Und damit vielleicht einigen Besuchern eine kurze Auszeit von der Realität bieten könnte, getreu seinem Schild an der Wohnungstür: «Ich bin da, und trotzdem weg.»

Laura Inderbitzin

Ratgeber

Kann eine offene Beziehung für uns funktionieren?

Beziehungen Ein kürzlicher Zeitungsbeitrag hat meine Partnerin und mich veranlasst, eher spasseshalber über das Thema «offene Beziehung» zu sprechen. Dann haben wir plötzlich gemerkt, dass uns das wirklich interessiert, weil wir beide auch andere attraktiv finden. Kann so etwas funktionieren? Worauf müsste man besonders achten?

Das Modell offene Beziehung wird von Paaren in meiner Praxis zunehmend diskutiert. Oft ist es nur einer der beiden Partner, der auch mit anderen sexuelle Beziehungen haben möchte, und der zweite setzt sich ihm zuliebe damit auseinander. Vielleicht findet er es dann auch spannend, vielleicht will er in erster Linie den Partner nicht einschränken.

Bei Ihnen beiden klingt es so, als ob Sie ein ähnlich starkes Interesse daran haben. Das macht es einfacher, da sich keiner unter Druck gesetzt fühlt. Sie sprechen offen über die Anziehung, die andere bei Ihnen auslösen. Damit gehen Sie etwas an, was bei vielen Paaren ein Tabuthema ist. Die meisten gehen stillschweigend davon aus, dass Exklusivität selbstverständlich ist und beide treu bleiben. Dies beruht auf unserem Bedürfnis nach

Sicherheit, Geborgenheit und Bindung. Aber mit der Zeit regt sich bei vielen auch das Bedürfnis nach Freiheit, Abwechslung und Abenteuer.

Grenzen absprechen

Wenn man eine offene Beziehung ausprobieren will, sollte man klar absprechen, was man exklusiv für sich behalten

Kurzantwort

Für viele Menschen ist lebenslange sexuelle Exklusivität nicht selbstverständlich. Eine offene Beziehung kann eine Lösung sein, bräuchte aber klare Spielregeln. Und sie beinhaltet emotionale Risiken wie Eifersucht oder Verlustängste. Besonders, wenn sich einer der Partner in jemanden anderen verliebt. (are)

will: etwa Gespräche über die eigene Beziehung, Orte, die dem Paar etwas bedeuten, bestimmte Zärtlichkeiten oder sexuelle Praktiken. Es macht auch Sinn, darüber zu sprechen, ob die sexuellen Begegnungen gewisse Bereiche nicht tangieren sollen, etwa gemeinsame Freunde und Verwandte oder den Wohnort der Partner.

Manche sprechen ab, wie oft sexuelle Kontakte mit anderen sein dürfen und ob sie nur einmalig mit derselben Person stattfinden sollen. Denn beim Sex werden Hormone ausgeschüttet, welche die Bindung mit der Zeit festigen.

Bei manchen Paaren funktioniert das Modell. Für sie reduziert sich das Risiko, dass es aufgrund des Bedürfnisses nach Neuem zu einer geheimen Affäre kommt. Fremdgehen ist häufig: Im Verlaufe

jeder zweiten Partnerschaft kommt es dazu, dass einer von beiden eine Affäre hat.

Eifersucht und Ängste

Bei vielen indes funktioniert die offene Beziehung nicht. Unsicherheit, Eifersucht oder Ängste entstehen. Niemand weiss im Voraus, wie er reagieren wird. Man kann vorher versuchen, sich vorzustellen, wie es wäre, wenn der Partner Sex mit anderen hätte: Ist die Vorstellung erträglich, wie er (oder sie) mit leuchtenden Augen zurückkommt, weil der Sex mit jemand anderem spannend war? Lässt man sich durch Vergleiche und Selbstzweifel nicht verunsichern?

Eine besondere Herausforderung entsteht dann, wenn sich einer der Partner verliebt. Dies ist für den anderen eine Belastung. Diese Gefühle weiter auszuleben, gefährdet

die Paarbeziehung. Dies jedoch nicht zu tun, ist ein Verzicht auf etwas, das sich sehr lebendig anfühlt. Eine offene Beziehung zu leben, kann sehr bereichernd und spannend sein. Aber diese Spannung ist nicht ohne Risiko zu haben.



Birgit Kollmeyer
Dipl.-Psychologin, Paar- und Sexualtherapie, Bern

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr. an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf www.luzernerzeitung.ch/ratgeber

Bote

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.- prämiert.



Reporterphone
079 810 19 19